

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...**

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der  
Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und  
einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

**Brookes, Richard**

**Berlin, 1771**

Von der fallenden Sucht oder Epilepsie.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9019**

und Rosenöhl schmieren. Halbe Bäder (*Semiacupia*) mit der Pflanze, welche in der dastigen Sprache *Lagondi* heißet, einen lieblichen gewürzhafsten Geruch und ein Blatt wie *Persicaria* hat, sind auch dienlich: Kann man aber das *Uchinsche Petroleum* bekommen, um die kranken Theile damit zu schmieren, so wird man dessen Wirkungen mit Verwundung sehen. Decocte von Chinawurzel, Saffarille und Guajacholz, mit gelinden aloestischen Purganzen dazwischen, thut ungemeyne Dienste. Blutlassen wird allezeit schädlich befunden, und muß also niemahls gebraucht werden. Die Ueberbleibsel der Krankheit führt man durch Schweiß und Harntreibende Mittel ab.

Man findet einige Exempel von alten Paralytischen, die durch beständiges Electrificiren in einigen Wochen curirt worden sind; allein in andern Fällen hat man sich dieses Mittels umsonst bedienet.

### Von der fallenden Sucht oder Epilepsie.

Diese Krankheit überfällt einen Menschen zuweilen ganz unvermuthet; öfter aber pflegen gewisse Symptomen Vorboten zu seyn. Die hauptsächlichsten sind: Müdigkeit des ganzen Körpers, ein schwerer Schmerz im Kopfe mit kleiner Verwirrung, unruhiger Schlaf, ungewöhnliche Furchtsamkeit, Verdunkelung des Gesichts,

R. 3

sichts,

sichts, und Brausen in den Ohren; bey einigen findet sich auch wohl heftiges Herzklopfen, Aufblähungen oder Entzündungen um die Herzgrube, Verhinderung im Othemböhlen, Kollern im Leibe, stinkender Abgang, starke Absonderung vom Urin, Kälte in den Gelenken, und dergleichen ein; andre fühlen gleichsam einen kalten Hauch aus den Gliedern nach dem Herzen und Gehirn steigen.

Mit einem mahle fallen die Patienten alsdenn nieder, (daher diese Krankheit auch in verschiednen Sprachen ihren Nahmen bekommen). Sie kneipen die Daumen alsdenn mit Gewalt in die hohle Hand, so daß selbige schwer wieder heraus zu brechen sind; sie verdrehen die Augen im Kopfe, daß oft nichts als das Weiße zu sehen ist; alle Empfindung ist gänzlich weg, und man kann die Kranken weder durch starke Gerüche, noch durch Lärmen, ja nicht einmahl durch Kneipen und andre gewaltsame Mittel zu sich bringen. Vor dem Munde tritt ein Schaum mit einem zischenden Geräusche aus, die Patienten zerbeißen sich die Zunge, und alle Gelenke zittern und zucken.

Jedennoch findet man die convulsivischen Bewegungen sowohl, als die Gefühllosigkeit in Grad und Beschaffenheit öfters unterschieden; zuweilen sind, anstatt der Zuckungen, alle Glieder steif, und der Patient liegt unbeweglich, wie eine Bildsäule. Knaben bekommen Erectionen des Gliedes, und Jünglingen entgeht sogar der Saame

Saame und der Urin sprüht oft mit großer Gewalt hervor.

Am Ende lassen die Zufälle wieder nach, und die Patienten kommen wieder zu sich, einige ehe, andre später; alsdenn klagen sie über eine Betäubung, Schwierigkeit und Schmerz im Kopfe, und Müdigkeit in allen Gliedern.

Nach Verschiedenheit der Ursachen der Krankheit kommen diese Anwandlungen mehr oder minder oft wieder, und sind bald lang, bald kurz von Dauer. Bey einigen Leuten kommen sie zu gewissen Tagen und Stunden, oder monatlich, nach den Mondveränderungen, besonders um den Neu- und Vollmond, bey Frauenspersonen aber, wenn die Reinigung ausbricht, wieder. Allein, was noch merkwürdiger ist, so wiederholt diese Krankheit ihren Versuch oft bey der geringsten kleinen Gelegenheit; irgend eine schleunige Leidenschaft, z. E. Schreck, Zorn, unerwartete Freude, ingleichen scharfes Nachdenken, starke Getränke, heftige Hitze oder Kälte und Benschlaf, können Anlaß dazu geben.

Bey Knaben pflegt sich diese Krankheit ohngefähr im siebenten, vierzehnten oder im siebenzehnten Jahre, das ist wenn sie ihre Mannheit bekommen, bey Mädgens aber gegen das vierzehnte, wenn nehmlich die Reinigungen auszubrechen anfangen, zu verlieren. Man hat auch wohl bemerkt, daß langwierige Epilepsien, durch Veränderung des Wohnplatzes,



der Lebensart oder Diät, von selbst vergangen sind. Ein Quartanfieber kann zuweilen der fallenden Sacht, und periodischen Convulsionen ein Ende machen. Und was zu bewundern, auch die Krätze und andre Krankheiten der Haut, z. E. die Kinderblattern, Masern, ein Friesel, u. s. w. lindern oder vertreiben zuweilen die Epilepsie gänzlich.

Wenn das Uebel also nur nicht gar zu eingewurzelt ist, so darf der Kranke seine Hoffnung zur Genesung noch nicht fahren lassen; besonders wenn die Anwandlungen nur von kurzer Dauer sind, die Krankheit nicht angeerbt ist, und die Person nun bald mannbar werden soll; wie nicht weniger, wenn ein Fehler im Speisecanal, Würmer, übles Verhalten, oder ein übelcurirter Ausschlag, Ursachen der Krankheit sind. Auch ist alsden noch wohl Hoffnung, wenn die Anwandlungen nicht allzuhäufig sind, und Empfindungen einer aus den Gliedern, nach dem Rücken, dem Herzen und Haupt aufsteigenden Kälte vor selbigen hergehen, oder auch wenn Betäubigungen, Kraftlosigkeit und Neigung zum Brechen davon die Vorbothen sind; ingleichen wenn die Kranken unter dem Uebel nicht ganz sinnlos sind, oder selbiger des Nachts ankömmt, und die Daumen dabei nicht eingezogen sind.

Ein schlimmerer Umstand ist es, wenn die Epilepsie erst nach dem ein und zwanzigsten Jahre ihren Anfang genommen, und noch übler, wenn die Anwandlungen je länger je häufiger werden;

werden; denn alsdenn werden oft die animalischen Functionen angegriffen, der Patient leidet am Gedächtniß und Verstande, und wird tumm und einfältig. Zuweilen kömmt auch Melancholie und Tollheit dazu. Verwandelt sich aber die fallende Sucht in Paralytten oder eine Apoplexie, so sterben die Patienten. Hoffmann.

Ben Erwachsenen ist die Epilepsie ungemein schwer zu curiren; bey Kindern ist es umgekehrt. Spanische Fliegen auf das Hinterhaupt zu legen, kurz ehe ein Poroxismus ankommen soll, ist von großen Nutzen; man kann hier aber um soviel besser die Zeit wahrnehmen, da sich diese Krankheit nach dem Monde richtet, und gemeinlich beym Voll- und Neumonde wiederkömmt. Die besten innerlichen Mittel scheinen der Zinnober und die wilde Baldrianwurzel zu seyn. Man kann ein Drachma davon, drey oder vier Monate lang täglich, Morgens und Abends, nachher aber nur einige Tage vor dem Voll- oder Neumonde gebrauchen lassen:

1. R. Valer. sylv. pulv. Zij. Cinnab. nativ. opt. trit. an. M. f. Pulv. mane et vesperi sumendus.

Jedoch muß man eingedenk seyn, daß die Epilepsie von so vielerley Ursachen entstehet, und die damit behafteten Personen von so verschiedenen Constitutionen seyn können, daß eine Arzney, welche in einem Falle geholfen, oft im andern unnütz ist. Daher müssen verschiedener-

Rf 5 len

ley Medicamente, besonders bey erwachsenen Personen, versucht werden. Man hat bey der Cur wohl auf die Zeit zu sehen, wenn die Umwandlungen wiederzukommen pflegen. Mead.

Wenn ein Patient plethorisch ist, oder das Blut zu stark nach dem Kopfe getrieben wird, so kann eine Aderlasse am Fuße, oder Blutigel an den Hämorrhoidaladern gebraucht werden. Dieses ist oft bey hypochondrischen, hysterischen und melancholischen Patienten, und schwangern Frauen der Fall. Zuweilen ist auch wohl eine Aderlasse am Halse, oder Schröpfen im Nacken, oder sonst nahe um den Kopf, nöthig.

Wenn mutmaßlich ein scharfes, unreines Serum, welches sich auf das Nervensystem geworfen, Schuld an der Krankheit ist, wie bey cachectischen und scorbutischen Personen, ingleichen wo unvorsichtiger Weise ödematöse Geschwülste der Füße vertrieben, und alte Geschwüre oder Fontanellen geheilet worden, oder aber wo Ausschläge des Kopfes und Krätze eingeschlagen; da kann die Cur durch Purganzen, blutreinigende Mittel, und Ableitung der unreinen Säfte vermittelst der Haarseile, Fontanellen, Lauterien, und spanische Fliegen versucht werden.

Falls heftige Schmerzen, zum Ex. ein Stein in den Harngängen, Zahnweh, Ohrenscherzen, und Spasmi des Magens und der Gedärme, die Ursach wären; gebrauche man gehörige antiepileptische Arzneyen, nebst Clystieren von süßem Mandelöl und dergleichen.

Wenn

Wenn bey Kindern Epilepsien vom Bauchweh oder schweren Zahnen entstanden, so ist nichts besser, als den Leib, durch Milchclystiere, worinnen etwas venerische Seife zerlassen ist, zu reinigen, und innerlich epileptische Pulver mit Zinnober zu geben; oder man kann auch Rhabarberextract, oder Rhabarber mit Rosensyrup und Manna zur Lattwerge gemacht geben. Muskus bis auf zwey Gran, in einen schicklichen Tränklein, Kindern eingegeben, thut auch trefliche Dienste.

Sind Würmer die Ursach, so giebt man, nächst anti epileptischen und milden öhligten Sachen, Wurmvertreibende Arzneyen, dergleichen das Tanacetum, Knoblauch, Campher, Teufelsdreck, Wurmsaamen, versüßter Mercurius, und mineralischer Aethiops, (oder Zinnpulver und *Aurum musivum*) sind.

Wenn die Paroxysmi bestimmte Zeiten beobachten, oder sich nach dem Monde richten; so thut man wohl, mit einem Clystier oder Brechmittel die Cur anzufangen, man giebt z. E. eine halbe Drachme Ipecacuanhapulver, mit einem Rosinendecoct.

Es ist schädlich während der Accessse dem Patienten zu viel flüchtige Geister und starkriechende Sachen unter die Nase zu bringen, weil dieses das Blut nach dem Kopfe zieht; nichts ist besser, als die Kranken alsdenn in aufrechter Lage zu halten, und ihnen Hände und Füße scharf zu reiben.

Das

Das beste Getränk ist Wasser; es lindert die Symptomen, wo es sie nicht curirt.

In Epilepsien, die von äußerlicher Gewalt, und dadurch verursachter Ergießung von Blut im Gehirn, entstanden sind, hat sehr fein geriebener Zinnober, in starken Dosen, mit cephalischen und diaphoretischen Arzneien gebraucht, eine fast specifische Wirkksamkeit. Außerlich ist hier folgendes zum schmieren nützlich.

2. R. Axung. porcin. ℥j. Ol. Nuc. mosch. expr. ℥ß. Ol. Rorism. Lavend. et Rut. an. ℥j. M. f. Linimentum, quo inungatur Nucha et Spina dorsii.

Ist der Patient so glücklich die Anwandlungen vorher verspüren zu können, so lasse man ihm sobald er das geringste merkt ein Clystier nehmen, und die untern Extremitäten stark reiben. Hoffmann.

Durch die bloße Milcheur hat man zuweilen alte Epilepsien curirt. Cheyne. Mistel (*Viscus quernus*) soll so unfehlbar das schwere Gebrechen curiren, als die China das Fieber. Man giebt aber erwachsenen Personen davon zu einer halben Drachme oder mehr gepülvert, alle sechs Stunden ein, und läßt eine starke Infusion der nämlichen Pflanze nachtrinken. Wenn man unter jede Unze Mistelpulver eine Drachme Teufelsdreck mischet, so erhält man ein noch weit kräftigeres Medicament. Colebath.

Crato giebt den gewachsenen Zinnober auf diese Weise:

3. R

3. ℞ Cinnab. nativ. opt. Lævigat ʒß. Corall. præp. Margarit. præp. an. ʒj. Croci ʒj. Folior. Auri num. xv. M. f. Pulvis.

Davon wird ein Scrupel auf einmahl, mit einer cephalischen Potion eingenommen. (Oder so:

4. ℞ Visc. quercin. Rad. Valer. sylv. Rad. Pæon. an. ʒj. Rasur. Ebor. et Corn. C. an. ʒß. Cinnab. nativ. ʒj. M. f. Pulv.)

Barbette versichert ein Mäddgen folgendergestalt curirt zu haben:

5. ℞ Castor. Sal. tartar. an. gr. iv. Resin. jalapp. gr. vj. Aloës focotr. gr. ix. Ol. Majoran. gutt. ij. M. f. Pil. num. v. deaurandæ.

Nach dem Gebrauch dieser einzigen Purganz, ließ er folgendes Tränklein, zweymahl des Tages, gebrauchen:

6. ℞ Sapon. hispan. albiss. ʒß. Coque in Lact. Vaccin. ʒiij. pro haustu.

Pitcairn giebt folgende Vorschriften:

7. Rad. Valerian. sylv. Cort. peruv. an. ʒj. Succin. præp. ʒß. M. pro Dosi, qualis detur ter in die, horis medicis. Oder:

8. ℞ Lumbric. terr. lotorum, igne vel Sole exsiccatorum et pulveratorum ʒj.

Giebt wenigen Mitteln an Würksamkeit nach, Oder aber:

9. ℞ Rad. serpentar. virg. ʒj. Rad. Valerian. sylv. gr. xxv. Corall. rubr. præp. gr. xij. M. pro Dosi iisdem horis exhibenda ex Syr. Caryophyllorum.

Man

Man rühmt auch den Spießglaszinnober, im schweren Gebrechen, sehr; selbiger kann von vier Granen bis zum Scrupel auf einmal in Rosmarinblumenconserv gegeben werden.

Ist die Krankheit alt und eingewurzelt, so kann man folgende Pillen, einen Monat lang, versuchen:

IO. R̄ Castor. Gumm. Ammoniac. an. gr. viij. Rad. Valer. sylv. ℥℥. Sal. tartar. gr. vij. Tinct. Castor. q. s. F. Massa Pilularis, pro una Dosi.

Alle sieben Tage muß eine Purganz dazwischen gegeben werden, auch kann man zuweilen Stahlfeilstaub, anstatt des Castors und Ammoniacs, unter das Medicament setzen.

**Alph. Ferri** und **Jachinus**, versichern, viele Epilepsien, bloß mit dem Decoct des Guajac-holzes davon sie 6 bis 8 Unzen mit einigen Tropfen Vitriolgeist darunter zweymahl des Tages nehmen, und das zweite Decoct zum ordentlichen Getränk gebrauchen lassen, curirt zu haben. Man muß damit 30 bis 40 Tage fortfahren, und kann etwan Páonienwurzel oder dergleichen hinzuthun.

**Suller** macht mit Recht, von nachstehens der Lattwerge viel Rühmens:

II. R̄ Cort. peruv. pulv. ℥vj. Rad. serpent. Virg. pulv. ℥ij. cnm q. s. Syr. flor. Pæon. vel Pæon. compos. (vel Caryophyll. rubr.) F. Elect. mollius.

Dieses ist ein treffliches und gar zuverlässiges Mittel wider die fallende Sucht, wie ich aus eigener Erfahrung

Erfahrung weiß. Nach vorherverordneten, gehörigen Evacuationen läßt man erwachsene Personen davon Morgens und Abends eine Drachme, drey oder vier Monate lang, gebrauchen, und auch nachher noch drey bis vier Tage vor dem Neu- und Vollmonde davon nehmen.

**Mead** beschreibt ein ähnliches Medicament, gegen den Schwindel und Epilepsien:

℞ Cort. Peruv. pulv. ℥j. Rad. Valerian. pulv. ℥ij. Syr. Cort. aurant. q. s. M. f. Electuarium.

Davon soll, nach gehörigen Evacuationen, auch Morgens und Abends ein Drachma, täglich, drey Monate lang, gegeben, und selbiges nachher nur jedesmahl einige Tage vor dem Voll- und Neumonde wiederholt werden.

Allein kein Mittel von allen ist zuverlässiger, als der **Moschus**. Er thut in allen Nervenkrankheiten, besonders in Krampfen, Convulsionen, Schwindeln, und Epilepsien gut. Man kann zehn Gran davon, Morgens und Abends, in Form einer großen Pille nehmen lassen; nicht übel ist es, wenn man eben so viel Zinnober hinzuthut. (**Hoffmann** hat bereits in dem Gebrauch dieses Mittels, den **Indianern** gefolgt.)

In den **Londonschen medicinischen Versuchen** findet man ein Exempel, von Genesung eines höchstelenden Epileptici durch die **Electricität**.

Vom

Von sogenannten St. Veitstanze  
und andern convulsivischen  
Zufällen.

**H**offmann ist der Meynung, daß die Ursach dieser Krankheiten nicht im Gehirn, sondern im Rückenmarke und denen davon abstammenden Nerven ihren Sitz habe.

**St. Veitstanz** wird ein convulsivischer Zufall genannt, der oft bey Knaben und Mägdelein, vom zehnten Jahre an, bis sie mannbar werden, vorkömmt. Es entdeckt sich diese Krankheit zuerst durch ein Hinken auf einem Beine, welches sie auf eine lächerliche Art nachschleppen, und zugleich den Arm selbiger Seite keinen Augenblick still halten, so, daß wenn sie denselben auch auf die Brust oder sonst worauf legen, er dennoch durch eine convulsivische Bewegung, wider ihren Willen wieder weggerückt wird. Wenn sie trinken wollen, so machen sie tausend wunderliche Bewegungen, wie die Gaukler, ehe sie das Glas an den Mund setzen können, sie fahren mit der Hand hin und her, bis sie durch ein glückliches Ohngefähr den Mund treffen, und verschlingen alsdenn das Getränk so begierig, als ob sie den Zuschauern Anlaß zum Lachen geben wollten. **Sydenham.**

Ben **Convulsionen** werden die Glieder wunderbarlich auf allerley Art bewegt und in wunderliche Gestalten gezerrt; zuweilen wirft der Kranke die Hände hinter sich, als ob er  
darauf